



Die österreichische Münzprägung unter Kaiser Ferdinand II. (1620-1637)

1. Teil: Einführung und Katalog der Kippermünzen aus den Münzstätten im österreichischen Reichskreis*

Nachdem die beiden Brüder des Kaisers Matthias schon früher auf ihren Anteil verzichtet hatten, beerbte Erzherzog Ferdinand von Innerösterreich seinen am 20. März 1619 verstorbenen Onkel. Durch die einstimmige Wahl zum römischen Kaiser am 28. August 1619 (Krönung am 9. September 1619) wurde er auch dessen Nachfolger im Deutschen Reich. Obwohl er noch zu Matthias' Lebzeiten



geb. 9. Juli 1578 gest. 15. Februar 1637
Ferdinand, als Kaiser II., mit Kragenwechsel



zum König von Böhmen gewählt und gekrönt worden war, rebellierten dort die Stände und erklärten ihn trotz der Bestätigung von religiösen Zugeständnissen seines Vorgängers für abgesetzt (19. August 1619). Da es Ferdinand verabsäumt hatte, noch vor dem Tode des Matthias in den beiden Österreich die Erbhuldigung entgegenzunehmen, wurde diese nun von den mehrheitlich protestantisch gesinnten Ständen, die sich der böhmischen Konföderation anschlossen, verweigert. Eine böhmische Armee blockierte im Mai/Juni 1619 Wien, wo es am 5. Juni 1619 beim Kaiser in der Hofburg zur sog. Sturmpetition protestantischer Adelliger aus dem unteren Österreich kam. Ferdinand ließ sich jedoch nicht einschüchtern und erhielt nach langwierigen Verhandlungen schließlich doch die Erbhuldigung der Stände von Österreich unter der Enns (13. Juli 1620). Diejenige der oberösterreichischen Stände kam deshalb nicht zustande, weil Ferdinand dieses Land als Sicherstellung für die Kriegskosten in bayerische Pfandherrschaft abgetreten hatte; diese währte bis zum 5. Mai 1628¹.

Für Tirol und die Vorlande, dessen Verwaltung nach dem Ableben von Erzherzog Maximilian (III.) und Kaiser Matthias neu geregelt werden mußte, einigten sich die erbberechtigten Angehörigen der Dynastie darauf, daß Erzherzog Leopold (V.), ein jüngerer Bruder Ferdinands II., das Gubernium in der gleichen Weise wie seinerzeit Erzherzog Maximilian (III.) übernehmen sollte, was im März 1619 auch geschah. Zu einer Teilung der Erbschaft kam es dann durch den Vertrag vom 15. November 1623. Somit blieb dort eine Seitenlinie bestehen, die uns in einer unserer nächsten Folgen beschäftigen wird. Ferdinand machte jedoch seine Oberherrschaft bis 1623 durch einen Anteil an der vorderösterreichischen Talerprägung geltend.

Die Entwicklung des Münzwesens in der Kipperzeit und danach

Als der Böhmisches Krieg im Jahre 1619 aufflammte, kam die unter dem Namen Kipperei² bekannte Münzverschlechterung in Gang. Für die Kriegsfinanzierung verfiel man aus Geldmangel auf das Mittel, die Vorräte an Silbergeld durch Umprägen in höhere Nominalien bei schlechteren Legierungen zu strecken. Den Anfang machten die aufständischen Böhmen im Juni 1619, es folgte Maximilian von Baiern im Oktober 1619, als er in den

Krieg eintrat. Die ersten böhmischen und bayerischen Kriegsmünzen hatten eine Unterwertigkeit um 40%; Ende 1620 waren es schon 80%.

In den österreichischen Ländern, wo die ersten mit dem Kaisertitel und -adler versehenen Münzen Ferdinands 1620 herauskamen³, waren die höheren Nominalien zunächst noch gut haltig. Wie stark diese Anfangsemissionen waren, bleibt wegen der alsbaldigen Umprägung

unklar. Bei den Kreuzern und Groschen der Jahre 1620 und 1621 ist von Anfang an ein verringertes Rauhgewicht festzustellen, ohne daß wir die genauen Prägemedialitäten kennen; damit begann die „Münzverwirrung“.

Die allgemeine Umstellung auf das damals als „lange Münze“⁴ bezeichnete schlechte Geld, das nunmehr in einer Nominalienreihe zu 1 Kreuzer, 3 Kreuzern (Groschen), dazu als Vielfache: die eine Reihe zu 12, 24, 48 Kreuzern (= Vier-, Sechs- und Zwölfbätznern, bzw. 4, 8 und 16 Groschen), die andere als Halbtaler und Taler zu 75 bzw. 150 Kreuzern (= Zehn- und Zwanzigschillinger⁵, bzw. 25 und 50 Groschen) herauskam, wurde schließlich mit dem Patent vom 23. September 1621 in Gang gesetzt, wobei sich die Unterwertigkeit um 80% im Rahmen der benachbarten Vorbilder hielt. Es gab jedoch Unterschiede in der Feinheit gegenüber den böhmischen Kippermünzen, die bei gleichem Feingewicht ein z.T. ein höheres Rauhgewicht hatten und daher durch ihre Größe ansehnlicher wirken sollten. Bei der schnellen Massenprägung sind größere Toleranzen in Kauf genommen worden, auch war die Legierung so nachlässig, daß sich bei schlechter Durchmischung grün ausblühende Kupferkerne im Schrötling finden. Die Farbe der Kippermünzen ist grau-braun, scheckig anlaufend. Bei den kleinen Nominalien, d.h. Kreuzern und Groschen fällt die Anwendung des Kippermünzfußes vom September 1621 wegen der großen Toleranzen und des geringeren Gewichts- und Farbumterschiedes nicht so stark auf, so daß der Einschnitt gelegentlich unscharf bleibt.



Der im September 1621 für die österreichischen Münzstätten Ferdinands angeordnete Münzfuß gestaltete sich theoretisch folgendermaßen:

- Kreuzer mit einem Rauhgewicht von 0,646g (= $433\frac{1}{8}$ aus der rauhen Wiener Mark) und einem Feingewicht von 0,06g bei $1\frac{1}{2}$ lötiger Feinheit ($093\frac{3}{4}$ fein)
- Groschen mit einem Rauhgewicht von 1,13g (= 247 aus der rauhen Mark) und einem Feingewicht von 0,18g bei $2\frac{1}{2}$ lötiger Feinheit ($156\frac{1}{4}$ fein)

- Zwölfer mit einem Rohgewicht von 2,53g (= 111 aus der rauhen Mark) und einem Feingewicht von 0,71g bei 4½lötiger Feinheit (281^{1/4}fein)
- Vierundzwanziger mit einem Rohgewicht von 5,06g (= 55½ aus der rauhen Mark) und einem Feingewicht von 1,42g bei 4½lötiger Feinheit (281^{1/4}fein)
- Achtundvierziger mit einem Rohgewicht von 10,13g (= 27¾ aus der rauhen Mark) und einem Feingewicht von 2,85g bei 4½lötiger Feinheit (281^{1/4}fein)
- Fünfundsiebziger mit einem Rohgewicht von 7,90g (= 34^{31/20} aus der rauhen Mark) und einem Feingewicht von 4,44g bei 9lötiger Feinheit (562^{1/4}fein)
- Hundertfünfziger mit einem Rohgewicht von 15,81g (= 17^{31/40} aus der rauhen Mark) und einem Feingewicht von 8,89g bei 9lötiger Feinheit (562^{1/4}fein)

Daneben sind in beschränktem Maße auch Münzen der groben Sorten für besondere Zahlungen weitergeprägt worden. Der gute Taler stieg bis auf einen (inoffiziellen) Wert von 600 Kreuzern (10 Rechengulden).

Die Folge der Kippererei war eine rasante Preissteigerung und die Verweigerung der Annahme des „Schandgeldes“ durch die Bauern, Handels- und Gewerbsleute, was wiederum zu Aufständen der Bergeleute führte. So mußte sich die kaiserliche Regierung im Sommer 1623 dazu entschließen, die Kipperprägung einzustellen und schließlich, über ein halbes Jahr später als bei den westlichen Nachbarn, am 12. Dezember 1623, wurde auch in Österreich die Reduktion (Calada = Fall) der langen Münze angeordnet: die Einwechslung zum Metallwert (d.h. mit ca. 85% Abwürdigung = Verlust) wurde zunächst auf 3 Monate befristet, mußte aber letztlich bis Ende 1625 verlängert werden, zumal man mit dem Prägen der neuen Münzen nicht so schnell nachkam. Da die Bevölkerung das Kippergeld auch wieder los werden wollte und kaum hortete, sind diese Münzen im Verhältnis zu ihren hohen Prägezahlen heutzutage eher selten anzutreffen; infolge der flüchtigen Prägung hat der Erhaltungsfetischistischer Sammler mit ihnen auch keine rechte Freude.

Der 1623 restituierte Münzfuß brachte den österreichischen Taler, der nun 90 Kreuzer (1½ Rechengulden, ein Kurs, auf dem der Taler zuletzt 1615/17 gestanden hatte) gelten sollte, wieder auf ein Rohgewicht von 28,82g (= 9¾ aus der rauhen Mark), während das Feingewicht mit 25,67g um nicht ganz ½% reduziert wurde, indem der Feingehalt eine geringfügige Minderung erfuhr, nämlich von einer 14^{5/16}lötigen Feinheit (895) auf eine 14¼lötige Feinheit (891fein). In Kärnten wurden, nach Tiroler Vorbild, das um 10% unterwertig war, auch einige Zehner (Neunteltaler) geprägt.

Für den Groschen, der nunmehr ^{1/30} Taler war, scheint der Münzfuß von 1618 (vgl. mt 7-8/2011, S.128) mit 1,72g Rohgewicht (163 auf die Wiener Mark) und 0,86g Feingewicht bei einer 7^{7/8}lötigen Feinheit (492 fein) restituiert worden zu sein⁶. Auch die Ausgabe von Zwei- und Einpfennigstücken wurde wieder aufgenommen.

Die Prägung der guthaltigen Münzen begann in der 2. Jahreshälfte 1623 mit den Talernominalien; die Kleinmünzen folgten 1624. Die starken Umprägungsjahrgänge sind 1624 und 1625.

Zur Ikonographie

Nach seiner Kaiserkrönung erscheint Ferdinand mit Krone oder Lorbeerkranz, auf den Rückseiten der doppelköpfige Kaiseradler; dieser ersetzt aber in den innerösterreichischen Münzstätten nicht immer die traditionellen Wappenschilde. Die Parallelen in der typologischen Komposition (inklusive Münzmeister-signatur) zwischen den Wiener und den böhmischen Prägungen sind dadurch bedingt, daß beide Bereiche schon zuvor in einer Hand gewesen waren und die böhmischen Münzen auch unmittelbar nach dem Ende der Rebellion dem Wiener Muster folgten.

Zum Unterschied von anderen Prägeherrn hat Ferdinand bei seinen Kippermünzen keine Typenänderung vornehmen

lassen, so daß die Täuschung der Bevölkerung noch perfider war. Eine kurzfristige Abweichung (Weglassung des Kaiserbildes) in den beiden innerösterreichischen Münzstätten blieb die Ausnahme und wurde wieder rückgängig gemacht. Die Anbringung von Wertzahlen unter Verwendung des Reichsapfelsymbols, das seinerzeit durch die 2. und 3. Reichsmünzordnung eingeführt worden war, mutet uns frivol an; es wurde in der 75- und 150-Kreuzer-Serie aufgegeben.

Erst im Zuge des Umtausches der Kippermünzen gegen die guthaltigen Neuprägungen ist im Februar/März 1624 eine Änderung in einem Detail des Münzbildes angeordnet⁷ und im Laufe dieses Jahres auch durchgeführt worden: die Rechtsbüste des Kaisers bekam nunmehr, auch auf den Kleinmünzen, anstelle der großen Halskrause (Mühlsteinkragen) der spanischen Hofmode einen schmalen Kragenumschlag.

Die Münzstätten

Die Anzahl der für Kaiser Ferdinand II. tätigen Münzstätten⁸ ist derjenigen unter seinem gleichnamigen Großvater vergleichbar. In seinen angestammten Landesteilen hatten ja Graz und Klagenfurt schon vor 1620 für ihn gearbeitet (s. mt 10/2010, S.140-144). Nun kam die Residenzstadt Wien hinzu, wo die Prägertätigkeit während seiner Regierung zunahm, zumal sich der Kaiser zumeist hier aufhielt. Während der Kipperzeit ging hier noch eine weitere Münzstätte in Betrieb: der spanische Gesandte erhielt die Erlaubnis, zum Umprägen von Hilfgeldern in Kippermünzen eine eigene Münzstätte einzurichten, die aber nur mit der Jahreszahl 1622 prägte.

Auch die innerösterreichischen Münzstätten waren während der (etwas über 1½jährigen) Dauer der Kipperprägung im Namen Ferdinands daran beteiligt, nicht jedoch Hall (wo Erzherzog Leopold gekippt hat) und Ensisheim.

Die über lange Zeit an die Landschaft verpfändet gewesene Kärntner Münze zu Klagenfurt hat Ferdinand im Zuge seiner Politik der Beseitigung von landständischen Privilegien eingelöst⁹ (angekündigt im September 1621, Übergabe im Mai 1622) und in Regie übernommen; im Laufe des letzten Quartals 1622 wurde sie in die landesfürstliche Stadt St.Veit a.d. Glan (die das Gebäude dafür stiftete) zurückverlegt. Die volle Betriebsfähigkeit war dort erst im März 1623 gegeben. Bis dahin ist noch in Klagenfurt gekippt worden, womit auch schon die Stände im September 1621 (entgegen der kaiserlichen Intention) begonnen hatten. Die Kärntner Münzen können also erst mit der Jahreszahl 1623 als sichere St.Veiter Prägungen gelten (es war keine Stempelunterscheidung intendiert¹⁰). Das waren dann schon in erster Linie die neuen, guthaltigen Münzen, wobei auch eine speziell Groschenprägung für Krain produziert wurde¹¹.

In den beiden vorderösterreichischen Münzstätten des Erzherzogs Leopold (V.), Hall und Ensisheim, bestand Kaiser Ferdinand Ende 1620 auf einer Beteiligung an der Ausprägung von guten Talern unter seinem Bild, aus umzuprägenden spanischen Hilfgeldern und für die Kriegsfinanzierung gedacht. Diese Aktion war nur in den ersten Monaten des Jahres 1621 von Bedeutung; danach wurde dieses Silber größtenteils in der neueröffneten spanischen Münzstätte in Wien zu Kippergeld vermünzt.

In der Phase der Umprägung nach der Kipperzeit wurde zur Erleichterung der Einlöse der schlechten Münzen in St. Pölten eine temporäre Münzstätte aufgetan; da sich Linz, das an sich sonst in Frage gekommen wäre, noch in bayerischer Hand befand, hatte man zuerst Ybbs in Betracht gezogen, verfiel aber dann auf St. Pölten, von wo wir Münzen der Jahrgänge 1624-1626 kennen.

Zu den Münzstätten im einzelnen

Die Wiener Münzstätte¹² wurde zusammen mit den böhmischen und mährischen am 16. Februar 1622 zwecks schwunghafter Kipperprägung mit durchorganisierter Metallbeschaffung für ein Jahr an das sog. Münzkonsortium des Hans de Wit-

te verpachtet, danach, von November 1623 bis Juli 1624 an Balthasar Zwirner und von Mai 1636 bis 1637 an Virgil Constanz von Vestenburg (dieser signierte mit einem gekrönten VC-Monogramm). Diese Verpachtungen endeten alle drei mit Betrugsvorwürfen. Dazwischen wurde die Wiener Münzstätte in Regie geführt. In der ganzen Regierungszeit Ferdinands, auch während der Verpachtungen, stand sie unter dem im Dezember 1619 wieder eingesetzten und im Rufe der Korrektheit stehenden Münzmeister bzw. Münzverwalter Matthias Fellner von Feldegg (†22. September 1637), dessen Mmz (ein Sparren in ovalem Schildchen) wir bereits aus seiner ersten Amtszeit (1612-17) unter Kaiser Matthias kennen (mt 7-8/2010, S.128). Stempelschneider war Hans Georg Ritter (seit 1616), ab 1624 dann Donatus Starckh, der zuvor in Kärnten gearbeitet hat. Zur Beschleunigung des Prägevorgangs kam es 1622 zur Aufstellung eines Walzenwerkes, das aber schon 1624 an St.Pölten abgegeben wurde. Es sollte dann noch ein weiteres Vierteljahrhundert dauern, bis die Walzenprägung in Wien auf Dauer eingeführt wurde (1649).



Die spanische Münzstätte in Wien (Schenkenstraße) basiert auf einer kaiserlichen Genehmigung vom 16. September 1621. Als Münzmeister wurde Andrae Händl bestellt, der dieses Amt in Wien bereits 1605-1612 ausgeübt hatte und wie damals mit seinem redenden Mmz, dem Hahn (n.l.) signierte. Als Wardein war ihm Martin Turba beigegeben; dieser setzte den Betrieb nach dem 1622 verstorbenen Händl fort und signierte mit einer Rose. Geprägt wurde nur mit der Jahreszahl 1622, und zwar Groschen, Zehn- und Zwanzigschilling. Die Übergabe der Einrichtung an den kaiserlichen Münzmeister Fellner erfolgte 1623.

Der Betrieb in St. Pölten begann im Juli 1624; diese Münzstätte war (wie auch die, ebenfalls temporäre, im ungarischen Preßburg) an Johann Joachim Edling, ehemals Münzmeister in Klagenfurt, und Consorten (die z. T. vorher an der spanischen Münzstätte in Wien beteiligt gewesen waren) verpachtet, sie stand aber unter der Kontrolle des Wiener Münzmeisters Fellner; signiert haben beide Männer (Sparren / IIE und Doppellilie). Nachdem Edling aufgegeben hatte, scheint zuletzt Martin Turba (Mmz Rose) aus Wien noch für kurze Zeit die St. Pöltner Münze geführt zu haben. Donatus Starckh schnitt auch hier die Stempel.

In den beiden innerösterreichischen Münzstätten waren Beamensignaturen nicht üblich. Über die Zustände an der Grazer Münzstätte ist wenig bekannt. Bis Ende 1621 leitete Wolfgang Balthasar die Münze, danach über längere Zeit Hans Fröhlich, vielleicht bis 1643. Stempelschneider war 1621-41 ein Hans Hesse aus Meißen. Walzenprägung gab es hier seit 1616.

In Klagenfurt war der Münzmeister Melchior Putz von Kirchamegg bis Ende Februar 1622 im Amt und Balthasar Gaißmair schnitt noch bis 1621 die Stempel, gefolgt von Donatus Starkh, der 1624 nach Wien ging. Auf Putz folgte für wenige Monate, bis September 1622, Johann Joachim Edlinger als Münzmeister. Dann leitete Hans Christoph Prem als Oberaufseher die Übersiedlung der Kärntner Münzstätte nach St. Veit. Erst im Januar 1624 wurde mit Hans Matz, bis dahin Wardein in Graz, ein neuer Münzmeister für St. Veit bestellt. Er führte hier 1624 die Walzenprägung ein. Auf Matz folgten als Münzmeister Paul Sigharter 1625-1627 und danach Hans Georg Perro, der auch sein eigener Stempelschneider war (†1647).

Auf die Zustände in den vorderösterreichischen Münzstätten Hall und Ensisheim wird unter Erzherzog Leopold V. einzugehen sein.

Typenkatalog der Kippermünzen aus Münzstätten des österreichischen Reichskreises

Wegen des alsbaldigen Einsetzens der Kipperprägung wird diese als ein Phänomen der ersten Jahre von Ferdinands Kaiserzeit im Katalogteil vorangestellt.



M = 1,5:1

Nr.1 Kipperkreuzer aus Wien 1622 (Her.1357) mit Mmz des Matthias Fellner

Vs.: FERDI II D:G:R- Mmz(Sparren) - I(S)A·G·H·B·REX- im Innenkreis die belorbeerte Rechtsbüste mit Mühlsteinkragen, Umhang und Vlieskette
Rs.: ARCHID·A·D· - BV·CO·TY·(Jah)reszahl der den Innenkreis mit der Krone oben unterbrechende, doppelköpfige Kaiseradler, die Wertzahl I auf der Brust, darunter der kleine österreichisch-burgundische Wappenschild, die Legende unterbrechend

Anm.: Datierung nach der minderen Zahl



M = 1,5:1

Nr.2 Kipperkreuzer aus Graz 1622, 1623 (Her.1374, 1375)

Vs.: *FER.II.DG.R.I.S.A.G.H.B.REX** im Innenkreis die Rechtsbüste wie Nr.1, aber gekrönt und Vlies am Band
Rs.: AR·AV·D· - BV·STYRIAE(ligiert)·Jahreszahl der Adler wie Nr.1, aber mit dem steirischen Pantherschild auf der Brust, darunter in Einfassung die Wertzahl I, die Legende unterbrechend



M = 1,5:1

Nr.3 Kippergroschen aus Wien 1621-1623 (Her.1019, 1022) mit Mmz des Matthias Fellner

Vs.: FERDI·II·D:G:R· - Mmz(Sparren) - I·S·A·G·H·B·REX- im Innenkreis die Rechtsbüste wie Nr.1
Rs.: ARCHID·A·D·(oder D·)BV·C·TY(R)·(Jah)reszahl der Adler wie Nr.1, aber mit dem österreichisch-burgundischen Wappenschild auf der Brust, darunter die Wertzahl 3 in Einfassung

Anm.: Datierung nach der minderen Zahl



M = 1,5:1

Nr.4 Kippergroschen aus Wien, span. Münzstätte 1622 (Her. 1021) mit Mmz des Martin Turba wie Nr.3, aber anderes Mmz(Rose)



M = 1,5:1

Nr.5 Kippergroschen aus Graz 1621(Her.1071)

Vs.: ·(oder Mzz Rosette)FER(D(I)·II·D·G·R·I·S·A·G·H·B·REX·
Interpunktionsvarianten
Rechtsbüste wie Nr.2

Rs.: AR(CH)·AV·D·B·(oder B)· - STYRIAE(ligiert)·Jahreszahl
a der doppelköpfige Adler wie Nr.2, der Pantherschild ist gerade, aber darunter die Wertzahl **3**

b der Pantherschild ist oval, mit Innenkreis



M = 1,5:1

Nr.5c Kippergroschen aus Graz 1621-1623 (Her.1072-1074)

Av.: wie Nr.5a, b, aber mit (Jah)reszahl am Ende der Av.Legende

Rs.: ·ARCH·AVD·B· - STYRIAE·ETC·

der doppelköpfige Adler und die Wertzahl wie Nr.5b

Anm.: Datierung nach der minderen Zahl



M = 1,5:1

Nr.6 Kippergroschen aus Klagenfurt 1621, 1622 (Her.1100, 1104)

Av.: FERDI·II·D·G·R·I·S·A·G·H·B·REX

der doppelköpfige Adler und die Wertzahl wie Nr.3, aber ohne Brustschild

Rs.: ARCHI·AVS·CARI·D·BV·Jahreszahl

der den Innenkreis mit dem Erzherzogshut oben unterbrechende, verzierte, ovale Kärntner Wappenschild



M = 1,5:1

Nr.7a Kippergroschen aus Klagenfurt 1621 (Her.1101-1103)

Vs.: FERDI·II·D·G·R·I·S·A·G·H·B·REX

im Innenkreis die gekrönte Rechtsbüste wie Nr.2

Rs.: ARCHI·AV(auch ligiert)S·-ET(ligiert)·CAR(I)D·BVR·
Jahreszahl Leg.trennung auch nach ET

der doppelköpfige Adler und die Wertzahl wie Nr.5a, aber mit geradem Kärntner Wappenschild auf der Brust

Anm.: von 1621 auch mit Datierung nach der minderen Zahl



M = 1,5:1

Nr.7b Kippergroschen aus Klagenfurt/St.Veit 1622, 1623 (Her. 1105, 1106)

wie Nr.7a, aber Rs. mit ovalem Brustschild



Nr.8 Kipperzwölfer (Dreibätzner) aus Wien 1621, 1622 (Her. 1005) mit Mmz des Matthias Fellner

Vs.: FERDINANDVS·II·D·G - Mmz(Sparren) - I·S·AVG·G·H·B·
REX·(oder Mzz Blätterschrägkreuz)

die den Innenkreis oben unterbrechende Rechtsbüste wie Nr.1

Rs.: ARCHID·AV·DVX· - BVR·CO·TYR·Jahreszahl
der Adler wie Nr.3, aber unten Wertzahl IZ im Reichsapfelsymbol



Nr.9 Kipperzwölfer (Dreibätzner) aus Graz 1621-1622 (Her. 1006, 1007)

Vs.: FERDINAND·II·D - G·R·I·S·A·G·H·B·REX

der den Innenkreis oben mit der Krone unterbrechende, doppelköpfige Kaiseradler mit Nimben, auf der Brust das Reichsapfelsymbol mit der Wertzahl IZ, darunter in der Legende der ovale Pantherschild mit Erzherzogshut

Rs.: AR·AVS·DVX - BVR·STYRIAE(ligiert)·Jahreszahl
der den Innenkreis oben mit dem Erzherzogshut und unten mit dem Vlies unterbrechende, vielfeldige, ovale Wappenschild (Ungarn, Böhmen / Kastilien, Leon, Aragon, Neapel-Sizilien, Leon, Kärnten, Görz, Württemberg / Obdenennsien, Krain, Tirol), mit der Vlieskette behangen



Nr.10 Kipperzwölfer (Dreibätzner) aus Graz 1622, 1623 (Her. 1008, 1009)

Vs.: FERDINANDVS·II·D·G·R·I·S·A·G·H·B·REX:

im Innenkreis (auch mit Bögchen) die gekrönte Rechtsbüste wie Nr.2, darunter die Jahreszahl

Rs.: ARCH·AV·DVX· - ·BVR·STYRIAE(ligiert)·ET(ligiert)(C)·
der doppelköpfige Adler wie Nr.5b, aber darunter das Reichsapfelsymbol mit der Wertzahl IZ



Nr.11 Kipper-Vierundzwanziger (Sechsbätzn) aus Wien 1621-1623 (Her.942-944) mit Mmz des Matthias Fellner

Vs.: FERDINANDVS-II·D·G· - Mmz(Sparren) - R·I·S·AV(G)·G·H·B·REX·

Leg.trennung auch vor D.

die Rechtsbüste wie Nr.1, kann den Innenkreis oben unterbrechen

Rs.: ARCHID·AV(S)·DVX· - BVR·CO·TYR·Jahreszahl der Adler wie Nr.3, aber unten Wertzahl Z4 im Reichsapfelsymbol



Nr.12 Kipper-Vierundzwanziger (Sechsbätzn) aus Graz 1621, 1622 (Her.945, 946)

wie Nr.9, aber Rs. mit Wertzahl Z4



Nr.13 Kipper-Vierundzwanziger (Sechsbätzn) aus Klagenfurt/St.Veit 1622, 1623 (Her.947-950)

Vs.: ·oderMzz(Röschen)FERDINANDVS-II·D·G·R·I·S·A·G·H·ET(ligiert)·B·REX(·)

im Innenkreis (auch mit zusätzlichem Punktkreis) die gekrönte Rechtsbüste wie Nr.2

Rs.: ARCHI·AVS·ET(ligiert)(·) - CARINT·D·B(VR)·ET(ligiert)(C)·Jahreszahl

der den Innenkreis mit der Krone oben unterbrechende doppelköpfige Kaiseradler mit dem ovalen Kärntner Wappenschild auf der Brust, unten in der Legende die Wertzahl Z4 im Reichsapfelsymbol oder in einfacher Einfassung



Nr.14 Kipper-Achtundvierziger (Zwölfbätzn) aus Wien 1621-1623 (Her.817, 819, 821) mit Mmz des Matthias Fellner

Vs.: wie Nr.8

Rs.: wie Nr.11 (auch mit Nimben), aber Wertzahl 48



Nr.15 Kipper-Achtundvierziger (Zwölfbätzn) aus Wien, span. Münzstätte 1622 (Her.820) mit Mmz des Andrá Händl wie Nr.14, aber Vs. mit Mmz(Hahn)



Nr.16 Kipper-Achtundvierziger (Zwölfbätzn) aus Graz 1621 (Her.822)

Vs.: ·FERDINANDVS-II·D·G·RO·IM·S·A·G·H·BO·REX·

der Adler wie Nr.9, aber mit Wertzahl 48, unten Panther-schild

Rs.: ARCH·AVS·DVX·-·BVR·STYRIAE(ligiert)·ET(ligiert)·c·Jahreszahl·

der vielfeldige, ovale Wappenschild wie Nr.9



Nr.17 Kipper-Achtundvierziger (Zwölfbätzn) aus Graz 1622 (Her.823, 825)

Vs.: FERDINANDVS-II·D·G·R·I·S·A·G·H·B·REX·

im Innenkreis (auch mit Bögchen) die gekrönte Rechtsbüste wie Nr.2

Rs.: ARCH·AV·DVX· - BVR·STYRIAE(ligiert)·&(oder Z)·Jahreszahl·

der doppelköpfige Adler wie Nr.5b (mit Panther n.r oder n.l.), aber darunter das Reichsapfelsymbol mit der Wertzahl 48



Nr.18 Kipper-Achtundvierziger (Zwölfbätzn) aus Graz 1622 (Her.826-831)

Vs.: FERDINAND(VS)·II·D·G·R(O)·I·S·A·G·H·B·REX·

im Innenkreis (auch mit Bögchen) die gekrönte Rechtsbüste wie Nr.2, darunter die Jahreszahl

Rs.: ARCH(I)·AV(S)·DVX· - BVR·STYRIAE(ligiert)·ET(ligiert)C(oder &) Interpunktionsvarianten

der doppelköpfige Adler wie Nr.5b, aber darunter das Reichsapfelsymbol mit der Wertzahl 48



Nr.19 Kipper-Achtundvierziger (Zwölfbätzn) aus Klagenfurt 1621, 1622 (Her.832, 833)

Vs.: ·(oder Mzz+)FERDINAN·II·D·G·-R·I·S·AG·H·B·REX·
der Adler wie Nr.9 (mit oder ohne Nimben), aber mit
Wertzahl 48 und Kärntner Wappenschild mit Erzherzogs-
hut unten in der Legende

Rs.: ·(oder Mzz+) ARCH(I)·AVS·ET(ligiert)·CA·RIN·D·B·EC·
Jahreszahl·(oder Mzz+)
der ovale Wappenschild wie Nr.9



Nr.20 Kipper-Achtundvierziger (Zwölfbätzn) aus Klagenfurt/St. Veit 1622, 1623 (Her.834-845)

Vs.: ·(oder Mzz (Röschchen oder Kleeblattkreuz)FERDINAN(D
(VS)·II·D·G·R(O)·I·S·A·G·H·ET(ligiert)·B(O)·REX·
Interpunktionsvarianten
im Innenkreis die Rechtsbüste wie Nr.2 (mit Vlies an Ket-
te oder Band)

Rs.: ·ARCHI·AVS·ET(ligiert)·CA - RIN·D(VX)·B(V(R)·E
(Tligiert)C·Jahreszahl·
Interpunktionsvarianten, Leg.trennung auch vor CA
der Adler wie Nr.13, aber unten mit Wertzahl 48 im
Reichsapfelsymbol

Nr.21 Kipper-Fünfundsiebziger (Zehnschilling) aus Wien 1622 mit Mmz des Matthias Fellner wie Nr.25, aber Vs. mit Wertzahl 75



Nr.22 Kipper-Fünfundsiebziger (Zehnschilling) aus Wien, span. Münzstätte 1622 (Her.786) mit Mmz des Andrä Händl

Vs.: ·(oder Mzz(schräges Kleeblattkreuz)FERDINANDVS·II·
D·G· - R·I·S·AVG·G·H(V)·B·REX
im Innenkreis die Rechtsbüste wie Nr.1, darunter in der
Legende die Wertzahl 75 in Einfassung

Rs.: ARCHID·AVS·DVX - BVR·CO·TYR·Jahreszahl
der Adler wie Nr.3, aber mit Nimben, darunter in der Le-
gende das Mmz (Hahn)

Nr.23 Kipper-Fünfundsiebziger (Zehnschilling) aus Graz 1622 (Her.787)

Vs.: FERDINANDVS·II· - ·D·G·R·I·S·A·G·H·B·REX·
im Innenkreis die gekrönte Rechtsbüste wie Nr.2 (mit
Vlieskette), darunter in der Legende die Wertzahl.75. in
einer Einfassung



Rs.: ARCHI·AVS·DVX·BVRGVN·STYRIAE(ligiert)·ET
(ligiert)Z·Jahreszahl·
der Adler wie Nr.5b, mit Nimben



Nr.24 Kipper Fünfundsiebziger (Zehnschilling) aus Klagenfurt/St. Veit 1622 (Her.788, 789)

Vs.: Mzz(+)
FERDINAND(VS)·II·D·G·R - I·(oder G - R·I·)
S·A·G·H·ET(ligiert)·B·REX
im Innenkreis (auch mit zusätzlichem Kringelkreis) die ge-
krönte Rechtsbüste wie Nr.2

Rs.: ARCHI·AVS·ET(ligiert)·CARIN·DVX·B(VRG)·ET
(ligiert)C·Jahreszahl der den Innenkreis mit der Krone
oben unterbrechende doppelköpfige Kaiseradler mit dem
ovalen Kärntner Wappenschild auf der Brust



Nr.25 Kipper-Einhundertfünzfziger (Zwanzigschilling) aus Wien 1622, 1623 (Her.629-632) mit Mmz des Matthias Fellner

Vs.: ·(oder Mzz(schräges Kleeblattkreuz)FERDINANDVS·II·
D·(oder D·-)
G·R·I·S·AV(G)·G·H·B·REX
im Innenkreis die Rechtsbüste wie Nr.1, darunter in der
Legende die Wertzahl 150 in Einfassung

Rs.: ARCHID·AVS·DVX(·) - BVR·CO·TYR·Jahreszahl(·)
der den Innenkreis oben mit der Krone unterbrechende
doppelköpfige Kaiseradler (mit oder ohne Nimben), da-
runter in der Legende das Mmz (Sparren)



Nr.26a Kipper-Einhundertfünzfziger (Zwanzigschilling) aus Wien, span. Münzstätte 1622 (Her.634-636) mit Mmz des Andrä Händl wie Nr.25, aber Rs. mit Mmz (Hahn)

Anm.: auch Klippe (Her.681)



Nr.26b Kipper-Einhundertfünzig (Zwanzigschilling) aus Wien, span. Münzstätte 1622 (Her.632, 633) mit Mmz des Martin Turba

wie Nr.25, aber Rs. mit Mmz (Rose)
Anm.: auch Klippe (Her.679, 681)



Nr.27 Kipper-Einhundertfünzig (Zwanzigschilling) aus Graz 1622, 1623 (Her.638-643)

Vs.: FERDINANDVS(-)II·D·(oder D-)G·R·I·S·AG·H·B·REX·
Interpunktionsvarianten
im (auch doppelten) Innenkreis (auch mit zusätzlichem Spitzenwerk) die gekrönte Rechtsbüste wie Nr.2, darunter in der Legende die Wertzahl .150. in Einfassung
Rs.: ARCHI·AVS·DVX·BVR·STYRIAE(ligiert)·ET(auch ligiert)
C(oderZ)·Jahres(-)zahl· Interpunktionsvarianten
im (auch doppelten) Innenkreis der Adler wie Nr.5b, ohne Nimben



Nr.28 Kipper-Einhundertfünzig (Zwanzigschilling) aus Klagenfurt/St.Veit 1622 (Her.644, 645)

Vs.: FERDINANDVS·II·D·(-)G· - R·I·S·A·G·H·E·B·REX·(·)
im (auch doppelten) Innenkreis (auch mit zusätzlichen Kringelkreis) die gekrönte Rechtsbüste wie Nr.2 (mit Vlieskette), darunter in der Legende die Wertzahl 150 in Einfassung
Rs.: ARCHI·AV(S)·E·CARINTHIAE(ligiert)·DV(X)·B(VR(G)·
ET(ligiert)C·Jahres-zahl. Interpunktionsvarianten
der Adler wie Nr.5b, ohne Nimben

Anmerkungen:

* Fortsetzung der bisherigen Folgen zur österreichischen Münzprägung unter Maximilian I. (mt1/2009, S.140-146; 2/2009, S.142-145; 3/2009, S.148-155), unter Ferdinand I. (mt 5/2009, S.140-146; 6/2009, S.112-118; 1/2010, S.140-145; 2/2010, S.124-126; 3/2010, S.150-157), unter Maximilian II. (mt 5/2010, S.124-126), unter Rudolf II. (mt 6/2010, S.134-138), unter Matthias (mt 7-8/2010, S.128-132), unter Erzherzog Karl von Innerösterreich (mt

9/2010, S.128-132), unter Erzherzog Ferdinand (III.) von Innerösterreich (mt 10/2010, S.140-144), unter Erzherzog Ferdinand (II.) von Tirol (mt 11/2010, S.158-162; 12/2010, S.154-163), im Namen Kaiser Rudolfs und der österr. Erzherzöge (mt 1/2011, S.178-184) und unter Erzherzog Maximilian (III.) (mt 2/2011, S.222-232).

- 1) Nachdem die obderennsischen Stände am 20. August 1620 Herzog Maximilian ihr Gelöbnis geleistet hatten, riet dieser dem Kaiser davon ab, zu einer Erbhuldigung nach Obderennsien zu kommen (Schreiben vom 9. Jan.1621). Nach der Rückübertragung des Landes ließ der Kaiser 1630 seinem gleichnamigen Sohn in Linz huldigen.
- 2) Kippe = Münzwaage; mit „kippen und wippen“ wurde von den Zeitgenossen der Wägevorgang bezeichnet, wie er bei der als betrügerisch empfundenen Einlösung des guten Geldes gegen schlechtes vorgenommen wurde; der Ausdruck ist dann auf die Herstellung der schlechten Münzen übertragen worden.



Die Höllenfahrt eines Geldaufwechslers, nach einem zeitgenössischen Holzschnitt

- 3) Die diesbezügliche Anordnung stammte vom 30. September 1619; die Anfertigung der neuen Stempel scheint sich jedoch durch die Unregelmäßigkeiten an der Wiener Münze, die um 19. November 1619 zur Verhaftung des Münzunternehmers Jessensky führten, verzögert zu haben, während in Graz und in Klagenfurt noch alte Stempel aufzubreuchen waren. Nur Kremnitz schaffte es, schon die entsprechenden Stempel mit der Jahreszahl 1619 anzufertigen.
- 4) Johann Newald, Die lange Münze in Oesterreich, Num.Zeitsch. 13, 1881, 88-132; der Ausdruck leitet sich davon ab, daß die Silbermenge sozusagen gestreckt wurde.
- 5) Nach der alten Schillingrechnung: 1 Schilling = 30 Pfennige (= 7½ Kreuzer).
- 6) In einem Schreiben des Kaisers vom 11. Juli 1637 an die Regierung in Innsbruck wird behauptet, daß die Wiener Groschen 8lötig gewesen wären; eine daraufhin vorgenommene Überprüfung in der Haller Münze hat jedoch gezeigt, daß sie diese Feinheit nicht erreichten (H. Moser & H. Tursky, Die Münzstätte Hall in Tirol; Innsbruck 1977, S.277f).
- 7) Am 24. Januar 1624 wurde Fellner angewiesen, er solle „auf ein neues taugliches geprächh oder bildnuss, dadurch dergleichen Münzsorten bei mäniglich allerortens annemblich gemacht werden, alsogleich gedenken“ (Newald, wie Anm.10, S.118).
- 8) Außerhalb des österreichischen Reichkreises waren dies: in Böhmen: Prag, Kuttenberg und Joachimstal; in Mähren (temporär): Brünn, Olmütz und Nikolsburg, in Schlesien: Breslau sowie (temporär) Neisse, Glogau Ratibor, Sagan und Troppau; in Ungarn: Kremnitz, Neustadt und (temporär) Pressburg. Innerhalb des österreichischen Reichkreises hat von den nicht-habsburgischen Prägeberechtigten damals nur Graf Paul Sixtus Trautson als Herr von Falkenstein in einer Privatmünzstätte gemünzt, die mit kaiserlicher Erlaubnis nach Wien verlegt worden war (1619/21 in der Himmelfortgasse) und Anlaß zu Klagen gab.
- 9) Dazu s. G. Probszt, Die Kipperzeit in Kärnten, Num. Zeitschr.52, 1919, 1-70.
- 10) Probszt (w. Anm. 9) sieht in den Münzen mit Bögchen oder Kringeln innerhalb des Innenkreises der Vorderseiten St. Veiter Prägungen.
- 11) Vlg. A. Montecuccoli, Die Münzstätte der Krainer Groschen von 1624, Mitt.d.Num.Ges.in Wien 18, 1939, 33-36; die Zweier bei Herinek Nr.1563 gehören nicht hierher, sondern zur Stadt Kempten (C.M. Harertle, Die Münzen und Medaillen des Stiftes und der Stadt Kempten, Kempten 1993, Nr.1384-1387).
- 12) Dazu s. J. Newald, Beiträge zur Geschichte des österreichischen Münzwesens während der Zeit von 1622 bis 1650, Blätt. d. Vereins f. Landeskunde von Niederösterr. 16, 1882, 117-147.